

Müheloses Handstricken mit dem PASSAP

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **19 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krankenhäuser sind aber darauf angewiesen, dass die Heilanstalten Wil und St. Pirminsberg diese Kranken aufnehmen, und gleichzeitig gehen dort täglich solche Gesuche von privater Seite ein. Aber auch die Anstalten sind heute derart überfüllt, dass diesen Wünschen nur langsam und auch nur teilweise entsprochen werden kann. In Wil warten oft 10 und mehr Greise auf einen frei werdenden Platz in einem der Wachsäle für alte und unreine Kranke. Die Aufnahmen müssen nicht selten viele Wochen hinausgeschoben werden, obwohl vorübergehend Notbetten aufgeschlagen werden. Neben der Ueberalterung tragen auch die Wohnungsnot, der Mangel an Pflegepersonal und die Beanspruchung aller Arbeitsfähigen durch die Wirtschaft zum grossen Andrang auf die Krankenhäuser und Heime bei. Zieht man die grosse Zahl der Patienten im Asyl in Wil und in der Heil- und Pflegeanstalt in St. Pirminsberg, die über 70-

jährig sind, in Erwägung, und berücksichtigt man die ständig eingehenden Anmeldungen von 70-, 80- und sogar 90jährigen Personen, die versorgt werden möchten, so gelangt man zur Ueberzeugung, dass nur die Erstellung eines grossen Heimes für altersschwache und alterskranke Personen Abhilfe schaffen kann. Studien in dieser Richtung sind bereits gemacht und die Sache scheint grundsätzlich abgeklärt zu sein. Man denkt dabei an eine selbständige Institution, die nicht in ein Asylareal einbezogen werden soll. Ein Vorstoss in dieser Richtung ist bereits erfolgt und ein bezügliches Gutachten liegt denn auch schon im Regierungsgebäude. Dasselbe sieht ein kantonales Altersheim für 400 bis 500 Personen vor, das allenfalls etappenweise zu erstellen wäre, sofern die finanziellen Mittel des Kantons das Projekt nicht auf einmal verwirklichen lassen. Auf jeden Fall dürfte auch hier die Finanzfrage eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Müheloses Handstricken mit dem **PASSAP**

Eine nutzbringende Tätigkeit für Gebrechliche und körperlich oder seelisch Behinderte

Kann Handstricken jemals «müheles» sein? Diese Frage ist uns schon oft von mancher passionierten Handstrickerin gestellt worden, die aus Geldersparnisgründen für ihre Familie stricken muss oder zum Lebensunterhalt in Heimarbeit für Dritte Strickarbeiten anfertigt. Ein müder Rücken, Augenflimmern, schlechter Schlaf, Nervenentzündungen in den Armen — wer kennt sie nicht, die unangenehmen Begleiterscheinungen des Handstrickens, dort, wo es nicht nur zum Zeitvertreib, sondern als ernsthafte Arbeit betrieben wird!

Wenn schon die Gesunden darüber klagen, wieviel erst die Gebrechlichen, für die es bei jeder Arbeit doppelte seelische und nervenraubende Anstrengung braucht. Kommt man doch mit der Stricknadel gar langsam nur vorwärts. Rund 90 000 Maschen müssen z. B. für einen einzigen Pullover gestrickt werden. Und jede Masche erfordert bekanntlich 4 Bewegungen: einstechen, umschlagen, durchziehen, fallen lassen. Das ergibt rund 360 000 Bewegungen für die reine Strickarbeit eines einzigen Pullovers. Wenn diese Bewegungen auch klein sind, so beanspruchen sie doch Augen, Nerven und Muskeln in hohem Masse. Viel Zeit vergeht, bis die Arbeit fertig ist und der Verdienst ist entsprechend bescheiden.

Hier hilft der PASSAP-Handstrickapparat, mit dessen Unterstützung jeder leicht das Achtfache eines einzigen Handstrickprogramms in der gleichen Zeit erledigt. Der PASSAP-Apparat ist ein handliches Haushaltungsgerät, dessen Bedienung einfach, müheles und nicht anstrengend ist. Er erlaubt, in einem Arbeitsgang bis zu 118 Maschen miteinander zu stricken und verfertigt ein Maschenbild, das dem der gewöhnlichen Handmaschine absolut identisch ist. Für die Bemusterung stehen beim PASSAP-Apparat die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung wie beim Handstricken und jegliches Material, auch aufgezoogenes, kann verwendet werden.

So urteilen unsere Invaliden-Kundinnen:

Frau V., Brief vom 2. Dezember 1946 aus Münchenstein:

«Haben Sie in den verschiedenen Sanatorien Ihren Apparat vorgeführt? Ich selber war 5 Jahre krank und kenne mich in den Wohnheiten dieser armen Menschen gut aus. Denn Ihr Apparat ermüdet wirklich viel weniger als die Handstrickerei und lenkt zugleich die Gedanken vom eigenen Elend ab Die Sanatorien haben eigene Arbeitsvermittlungsanstalten und für ihre Handarbeiten immer Absatz . . .»

Frau Fl., Brief vom 2. Dezember 1946 aus Leysin:

« . . . Trotzdem ich nicht sitzen kann, geht es ganz gut mit dem Stricken auf dem PASSAP, und ich möchte ihn allen Kranken, die auf Verdienst angewiesen sind, empfehlen. Ich liess mir ein Tischchen anfertigen, das ich bequem an mein Bett schrauben kann und so geht es ganz fein ohne Ermüdung . . .»

Frau B., Brief vom 30. Januar 1947 aus Lattrigen, Bern:

« . . . Bin mit dem PASSAP sehr zufrieden und möchte ihn nicht mehr missen. Durch meine Strickarbeit ist derselbe schon bald amortisiert. Wenn ich alles von Hand hätte stricken müssen, wie letztes Jahr, so wäre ich nun wieder krank. Ihr Apparat schont also tatsächlich die Nerven, und habe ich an einem Nachmittag 4—5 Strangen Wolle verstrickt und doch noch mit schönem Muster . . .»

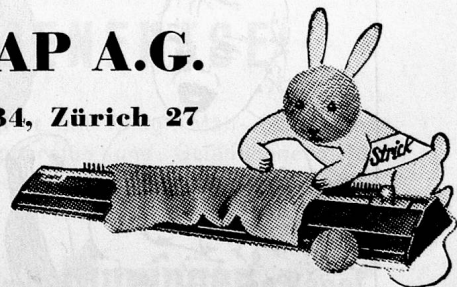
Frl. W., Brief vom 28. November 1946 aus Zanggenried:

« . . . möchte ich immer wieder sagen, wie ein treuer Helfer mir der PASSAP ist, da ich gesundheitshalber keine schwere Arbeit mehr verrichten kann, so bin ich froh, wenn ich zum Tisch sitzen kann, um zu stricken . . .»

Täglich erhalten wir ähnliche Zuschriften, die uns immer wieder beweisen, was für eine grosse Hilfe unser PASSAP-Handstrickapparat nicht nur für die gesunde, im Leben stehende Hausfrau und Mutter, sondern gerade für körperlich Behinderte oder sonst dem Leben abseits stehende Menschen bedeutet.

PASSAP A.G.

Postfach 134, Zürich 27



Bitte verlangen Sie illustrierten Gratisprospekt unter Angabe der Kennziffer 109.